

Kultur

Quartz-Gala verlässt Luzern

Genf und Zürich haben mit ihrer Kandidatur um die Ausrichtung der Quartz-Gala obsiegt: Künftig wird der Schweizer Filmpreis abwechselnd in einer der beiden Städte verliehen, wie das Bundesamt für Kultur (BAK) gestern mitteilte. Die Kandidatur des Tandems habe mit einem Konzept überzeugt, das den kulturellen Austausch zwischen der West- und Deutschschweiz fördert, hiess es. Die nächste Preisverleihung findet am 23. März 2013 in Genf statt.

Von Zürich und Genf als Austragungsorte erhofft sich BAK-Direktor Jean-Frédéric Jauslin eine «Dynamik, die den Schweizer Film weiterbringt und die Sichtbarkeit beim Publikum verstärkt». Die zuständigen Politiker an Rhone und Limmat zeigten sich erwartungsgemäss hochofren über den Entscheid aus Bern. «Der Filmpreis passt gut zu Zürich und Genf. Wir schlagen so eine Brücke zwischen zwei wichtigen Schweizer Filmstädten», erklärte die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch. «Das Schweizer Filmschaffen in Genf und in Zürich zu feiern, sichert ihm Aufmerksamkeit seitens der Bevölkerung», betonte der Genfer Regierungsrat Charles Beer. Für die Quartz-Gala gründen der Kanton Genf, die Stadt Genf und die Stadt Zürich einen gemeinsamen Verein. Sie verpflichten sich zu einem vierjährigen Engagement, das verlängert werden kann.

In den vergangenen vier Jahren wurde der Quartz im Luzerner KKL verliehen. Die Filmszene habe sich hier wohl gefühlt, betonte Niklaus Zeier, Chef der städtischen Kommunikationsabteilung. Insofern habe ihn der Entscheid des BAK überrascht. Noch früher fand die Verleihung des Schweizer Filmpreises während der Solothurner Filmtage statt, wo weiterhin die Nominierungen für den Quartz bekannt gegeben werden. Neu sind ab 2013 neben den Austragungsorten auch die Zuständigkeiten: Der Bund übernimmt künftig die volle Verantwortung für die Organisation des Schweizer Filmpreises. (sda)

KULTURNOTIZ

● **Benefizkonzert in Trun:** Heute Samstag und morgen Sonntag, 1. April, singen und musizieren die Spiel-, Gesangs- und Instrumentalgruppen der Musikschule Surselva, die Tanzgruppen Movis Disentis und das Ensemble Krumbambuli zugunsten des Guri-Musik-Projekts der Illanzer Dominikanerinnen. Das Benefizkonzert beginnt um 17 Uhr in der Sala da Cultura in Trun. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. Verschiedenste Sponsoren unterstützen dieses Benefizkonzert.

KINO-HITLISTE

1. (-) The Hunger Games, Gary Ross
2. (1.) Intouchables, Toledano/Nakache
3. (2.) This Means War, McG
4. (4.) The Marigold Hotel, John Madden
5. (3.) The Iron Lady, Phyllida Lloyd
6. (5.) Contraband, Baltasar Kormakur
7. (6.) John Carter – 3D, Andrew Stanton
8. (8.) Safe House, Daniel Espinosa
9. (9.) The Artist, M. Hazanavicius
10. (7.) Journey 2: The Mysterious, B. Peyton
11. (-) Take Shelter, Jeff Nichols
12. (10.) Haywire, Steven Soderbergh
13. (12.) The Devil Inside, William B. Bell
14. (16.) Shame, Steve McQueen
15. (11.) The Vow, Michael Sucsy
16. (13.) Eine Wen Iig, Dr Dällebach ... X. K.
17. (-) Un Cuento Chino, S. Borensztein
18. (18.) The Descendants, Alexander Payne
19. (15.) Messies, Ein schönes Chaos, U. G.
20. (-) Bombay Diaries – Dhobi Ghat, K.R.

Die Kino-Hitliste des Kinoverbandes nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammern), den Filmtitel sowie den Regisseur.

AUSSTELLUNGSKRITIK

Im Sog der Bilder auf Entdeckungsreise

Die Galerie Luciano Fasciati zeigt in der Ausstellung «Umwege» Gemälde der in Genf lebenden Unterengadinerin Ladina Gaudenz.

Von Bettina Kaufmann

Gleich beim Betreten der Galerie wird man in den lilafarbenen Sog des Gemäldes «Klatsch» hineingezogen. Stark vergrössert sind hier Blüten, Blumen und Blütenblätter in zahlreichen Variationen gemalt. Die linke Seite wird fast ganz von lila-pinkigen Klatschnelken (auch Leimkraut genannt) ausgefüllt. Gegen rechts scheint, angedeutet durch weisse Farbe, ein weisser Hauch zu schweben, der Blütenduft der Klatschnelken, der den Duft in den Raum, in die Atmosphäre abgibt. Im Gegensatz zum lebhaften und fröhlichen Vordergrund, bleibt der Hintergrund des Bildes fast statisch stehen und gibt dem Bild somit einen Ausgleich und eine gewisse Ruhe.

Fotografie als Ausgangspunkt

Die in Genf lebende Künstlerin Ladina Gaudenz hat der Ausstellung den Titel «Umwege» gegeben. Die Bedeutung und Spontaneität des «Umwegs» fasziniert sie, erzählt Gaudenz, sowohl in ihrer Malerei wie auch in ihrem Leben. Der Weg, der zwar in die Richtung des Zieles führt, ist meist nicht die schnellste Verbindung zum beabsichtigten Ziel. Ihr ist deshalb nicht das Ziel wichtig, eher, was es auf dem «Weg dorthin» alles zu entdecken und zu sammeln gibt. Diese Umwege haben auch die Bilder, deren Motive eng mit ihrer Heimat Engadin verknüpft sind, mit einem Zwischenhalt in Chur machen müssen. In der Ausstellung sind solche Trouvaillen zu sehen, es sind Gemälde, die alle zwischen 2010 und 2012 entstanden sind.

Umwege beschreitet Gaudenz auch in ihrem Arbeitsprozess. Die Künstlerin geht bei ihren Bildern immer wieder von Fotografien aus, die sie in der Natur macht oder in der Presse findet. Gemeinsam ist diesen, dass deren Motive wie als Akteure für Gaudenz' Bildkompositionen auftreten. Sie projiziert diese dann entweder per Dia auf die Leinwand oder arbeitet mit



Die Lärchenzweige mit kleinen Tannzapfen sprechen den Orientierungssinn des Betrachters an: Das Werk «Sindal» von Ladina Gaudenz. (Foto Yanik Bürkli)

einer Papiervorlage. Dabei bedient sie sich der Mittel der Vergrösserung, der Übertreibung, der Phantasie und der spielerischen Variation. Die Betrachter werden so in eine andere Welt entführt, eine Phantasiewelt, in der alles noch heiterer sei, erzählt die Künstlerin.

Bewusste Wahl des Ausschnittes

Ganz bewusst wählt Gaudenz einen Ausschnitt, der sich dann vom «Original» abhebt und in eine eigene Bild- und Farbsprache transformiert wird. So lässt sich auch beim Bild «God sulvadi» der eigentliche «Ursprung» des Motivs nur erahnen. Denn die Vorlage verschwindet und löst sich auf. Zu erblicken ist eine überdimensionierte Pflanze in schwarz, grau und weiss. Die Künstlerin kreiert hier eine ganz neue Bildsprache, indem sie den Ausschnitt, die Perspektive und die Proportion verändert und abstrahiert. Auch das Gemälde «Haut tension» zieht einem, des gewagten Motivausschnittes einer

Wiese mit Blumen und der kühlen, blau gehaltenen Ästhetik wegen, in den Bann. Wiederum wird man hier mit der Proportionalität der überdimensionierten Blumen, Blüten und Stängel konfrontiert und fühlt sich plötzlich sehr klein. Der Pinselduktus ist klar zu erkennen und verändert sich je nach Betrachtungsdistanz in kleinere, feinere Striche oder grössere, dominantere Zeichen. Beim Betrachten von «Sindal» wird auch der Orientierungssinn des Betrachters angesprochen. Gemalt sind Lärchenzweige mit kleinen Tannzapfen, die im Spiel gegen die Sonne und den Himmel in verschiedenen Ebenen erscheinen. Als Bildaufbau hat sich Gaudenz hier des Kreises bedient. Dank verschiedenen Malschichten, mal fein und leicht, dann wiederum pastoser und kräftiger, hat das Bild eine immense Tiefenwirkung und ist zugleich auch sehr meditativ.

Im Kabinett sind neun Arbeiten in Grisaille aus der 16-teiligen Se-

rie «Nüvlas e sumbrivas» ausgestellt. Sie klingen stark an die Arbeiten «Alpine» von Gerhard Richter an. Zu sehen sind in verschiedenen Variationen Bergsilhouetten, die dem Wolken- und Schattenspiel der Natur ausgesetzt sind und in hellen und dunklen schwarz-weiss-grau Nuancen variieren.

Die Natur ist in der Motivwahl von Ladina Gaudenz dominant und spiegelt ihre Verbundenheit mit der Heimat des Unterengadins, die sie immer wieder über Umwege auf ihren realen und unrealen Erlebnisreisen besucht. Die ausgestellten Arbeiten berühren und vermitteln einen erlebnisreichen Einblick in die Natur- und Erlebniswelt der Künstlerin. Einen «Umweg» in die Galerie Fasciati nach Chur zu machen, lohnt sich bestimmt.

Ladina Gaudenz stellt «Umwege» noch bis Samstag, 7. April, in der Galerie Luciano Fasciati an der Süsswinkelgasse 25 in Chur aus. Weitere Infos unter www.luciano-fasciati.ch

Kanti-Chor Chur

God Save Queen

Der Kanti-Chor Chur führte am Donnerstag in der Martinskirche in Chur ein breites Repertoire auf. Inklusiv Bohemian Rhapsody von Queen.

Von Gian Andri Capaul

In farbigen Shirts betraten die Sänginnen und Sänger des Kanti-Chors am letzten Donnerstag die Churer Martinskirche. Auf dem Programm standen Werke wie sie auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein könnten. Die Missa Katharina für Chor, Sopran und Bläserchester bildete rein zeitlichen Hauptteil des Konzerts. Man-

cher Zuhörer hatte sich das Ticket im Voraus aber wohl eher wegen der Bohemian Rhapsody von Queen gekauft.

Überraschung des Abends

De Haans Messe, mit der die jungen Musikanten den Konzertabend starteten, besteht mit einigen Ergänzungen aus den klassischen Teilen einer Ordinariumsmesse. Der niederländische Komponist, der sonst vorwiegend Werke für Blasmusikformationen komponiert, verstand es in seiner Messe exzellent auch dem Chor melodiose, bisweilen sogar pompöse Passagen zu schenken. Der Kanti-Chor hat diese Geschenke dankend angenommen und dem Publikum weitergegeben. Einzig das «Deo» im Gloria musste

etwas unter der unpräzisen Intonation leiden. Als Solisten rekrutierte Chorleiter Christian Klucker Leute aus den eigenen Reihen. So wurden die Solosopran-Passagen von sechs Solistinnen sehr überzeugend vorgetragen. Die Kadettenmusik, die es sonst gewohnt ist, alleine aufzutreten und dabei ihr volles Volumen auszuschöpfen bevorzugt, bewies sich als einfühlsame Begleitformation, die sowohl begleitend als auch in den Werkteilen ohne Chor durch ihre gelungene Phrasierung zu überzeugen vermochte. Das mochte auch an Kluckers einfühlsamem Dirigat gelegen haben, passte er Tempi und Dynamik an Ort und Zeit des Konzertgeschehens sehr feinfühlig an. Im rein instrumentalen Offertorium überzeugten dann

aber die Kadetten nicht vollends. So wurde die mit Skepsis erwartete Missa Katharina zur Überraschung des Abends.

Queens Hymne

Stücke von Queen ins Programm aufzunehmen erfordert doch einen gewissen Mut. Zum Glück hatten die Kantonschüler diesen. Die Bohemian Rhapsody wurde ja bekanntlich nicht für einen rund 80-köpfigen Chor geschrieben, sondern bot Freddie Mercury die Möglichkeit seine Stimmgewalt unter Beweis zu stellen. Die Vorfreude auf das Lied von Queen war richtig spürbar geworden. Mit dem Klassiker und den Zugaben konnten die Kantonschüler auch noch den letzten Skeptiker für sich gewinnen.